

Das neue klösterliche Leitbild

Von Alfons Fehringer SAC, Friedberg b. Augsburg

Der Referent ging bei seinem Vortrag in Vierzehnheiligen und Leutesdorf, der jeweils die Tagung einleitete, von der Grundauffassung aus, für die er u. a. sich ausdrücklich auf Edwards Schillebeeckx OP: „Das Ordensleben in der Auseinandersetzung mit dem neuen Menschen- und Gottesbild“ (OK 9, 1968, 105—134) berief, daß das Ordenswesen nur in seinem Kern auf das Evangelium zurückgreift und unter dieser Sicht unveränderlich ist, im übrigen aber in den Wandel der Geschichte einbezogen ist und diesen für sich in Anspruch nehmen kann. Die gegenwärtige Krise lege darum die Verantwortung für die Weiterentwicklung weithin in die freie Entscheidung der amtlichen Kirche und in den Mut der Ordensgemeinschaften. Er konzentrierte sein Thema auf die klösterlichen Leitbilder früher und heute, die er pointiert einander gegenüberstellte. Da der Referent seine Gedanken inzwischen als Buch herausgebracht hat, werden sie unter Hinweis auf das Buch (Leitbild klösterlichen Lebens — Konzil Konkret 5, Pallottiverlag, Friedberg b. Augsburg, 1968) gekürzt gebracht.

I. Das klösterliche Leitbild der Vergangenheit ist von zwei Quellen her entstanden, einmal von der Aszese her (Seite 9 ff.), zum anderen vom Apostolat her (Seite 19 ff.). Es war in den letzten Jahrhunderten durch folgende Züge charakterisiert:

1. Dadurch, daß die evangelische Vollkommenheit mit der Selbstheiligung identifiziert erscheint und diese das allgemeine Ziel des Ordenslebens ausmacht.
2. Dadurch, daß der Selbstheiligung der Vorrang vor allen anderen Zielen eingeräumt wird, auch vor der apostolischen Ausrichtung, die somit auch in den apostolischen Gemeinschaften nicht ganz zum Zuge kam.
3. Dadurch, daß das Kloster zu einer Art Schule der Heiligkeit gemacht wird, worin die Ordensmitglieder die Schüler sind und der Obere der Lehrer.
4. Dadurch, daß die Vielgestaltigkeit der Orden einer ungunstigen Uniformierung und die positive Wertung der Freiheit einer der Freiheit ungunstigen Haltung gewichen ist.

II. Das Konzil hat den Weg zu einem neuen Leitbild geöffnet, für das vor allem drei Bausteine zu nennen sind:

1. Das Menschenbild der Gegenwart, das sich das Konzil zu eigen gemacht hat (Seite 43 ff.): Das heutige Menschenbild ist vor allem durch ein Fünffaches gekennzeichnet:
 - a) durch ein wachsendes Bewußtsein von der Würde des Menschen;
 - b) durch eine wachsende Überzeugung von der mitmenschlichen Verantwortung;

- c) durch das Erlebnis der Freiheit in allen Bereichen des Lebens, auch innerhalb der Kirche;
- d) durch eine neue Meinung von dem schöpferischen Charakter der Arbeit;
- e) durch das Erlebnis der Geschichtlichkeit.

Von alledem her wird vom Kloster der Zukunft erwartet, daß es sich freiheitlicher, dynamischer, fortschrittlicher sieht und die Offenheit nach vorne mitvollzieht.

2. Die brüderliche und bruderschaftliche Auffassung von der Gemeinschaft (Seite 53 ff.): In der Kirche hat allzulange die Meinung bestanden, die Gemeinschaft mit ihren Vollmachten, Rechten und Kompetenzen sei von oben nach unten gebaut, und insofern sah man fast nur das Vertikale, beginnend beim Princeps. Das Horizontale wurde demgegenüber vernachlässigt, obwohl es von bestimmten Gestalten der Geschichte exemplarisch gelebt und gefördert wurde, wie z. B. vom heiligen Dominikus. Heute kommen Züge aus dem Horizontalen neu zur Geltung: das Partnerschaftliche, der Zusammenschluß im Kapitel, das Brüderliche, mit Einschluß des Affektiven. Man erwartet, daß diese Zusammengehörigkeit auch einen gebührenden Ausdruck in der Zusammenarbeit findet, im Teamwork.

3. Die im Evangelium aufgestellte Nachfolge Christi (Seite 60 ff.): Neuere Exegeten haben deutlich gemacht, daß Nachfolge mehr und anderes ist als Nachahmung; im Evangelium gibt es sie als hauptberufliches Dasein für den Herrn, gleichsam als Aufgeben bürgerlicher Existenz, und als Nachfolge im weiteren Sinne bei Johannes, in jeder der genannten Weisen auf das ganze Volk Gottes bezogen.

Der Referent stellt zum Schluß das neue Leitbild auf, wie es sich aus den drei verschiedenen Ausgangspunkten formulieren läßt: „Das Kloster ist eine Gemeinde von Christen, die sich zur Nachfolge Christi im Sinne einer engeren Jüngerschaft berufen wissen, demgemäß mit ihrer ganzen Existenz im Dienste der Heilssendung Christi und der Kirche stehen, und die in partnerschaftlicher, bruderschaftlicher Weise zusammenleben und zusammenwirken. Es ist Bruderschaft, Schwesternschaft in der engeren Nachfolge Christi“ (Seite 68). Es steht nicht ohne Zusammenhang mit der Tradition da, es ist das alte Motiv, „nach der Weise der Apostel zu leben“, wieder klar herausgearbeitet und an die Mentalität unserer Zeit angepaßt (Seite 69).